

Gedenken – Aber wie?

Dieser Frage widmete sich am 7. April 2025 eine Veranstaltung zu den Kriegerdenkmälern an der Ratekauer Feldsteinkirche

Pastorin Dr. Anne Smets begrüßte in der Kirche über 80 interessierte Bürgerinnen und Bürger – darunter Bürgermeister Thomas Keller, den stellvertretenden Bürgermeister Heinz-Klaus Drews und die Kreispräsidentin des Kreises Ostholstein Petra Kirner. Der ehemalige Geschichtslehrer der Cesar-Klein-Schule in Ratekau Günter Knebel beleuchtete die historischen Hintergründe der Denkmäler.

Dabei ging er besonders auf die Rolle der beiden Pastoren Oswald Rönneke und Joachim Hossenfelder ein. Oswald Rönneke war von 1912 bis 1927 Pfarrer in Ratekau. Während des Ersten Weltkrieges gab er ein monatlich erscheinendes evangelisches Gemeindeblatt mit dem Aufruf »Durch Kampf zum Sieg« heraus. Hier beschwor er immer wieder den notwendigen und gottgewollten Kampf des Deutschen Reichs gegen seine äußeren Feinde. Auch nach der Niederlage Deutschlands sah der Ratekauer Pfarrer Deutschland von innen und außen bedroht, er konnte sich mit dem neuen demokratischen Staat nicht anfreunden.

Joachim Hossenfelder war von 1954 bis 1969 Pfarrer in Ratekau. Bereits 1929 NSDAP-Mitglied, Mitbegründer der rassistischen und antisemitischen »Deutschen Christen«, stieg Hossenfelder 1933 zum Bischof von Brandenburg auf. Interne Auseinandersetzungen innerhalb dieser nationalsozialistischen Kirchenbewegung führten allerdings schnell zu seiner Absetzung und Beurlaubung. Nach 1945 war der belastete Hossenfelder lange Jahre in keiner der Landeskirchen vermittelbar, bis der Propst der Eutinischen Landeskirche Wilhelm Kieckbusch ihn als Pfarrer nach Ratekau berief. Hier war Hossenfelder an der Mitgestaltung des Kriegerdenkmals zum Zweiten Weltkrieg, das 1956 zur 800-Jahrfeier der Ratekauer Feldsteinkirche eingeweiht wurde, federführend beteiligt.



Nach 1945 war der belastete Hossenfelder lange Jahre in keiner der Landeskirchen vermittelbar, bis der Propst der Eutinischen Landeskirche Wilhelm Kieckbusch ihn als Pfarrer nach Ratekau berief. Hier war Hossenfelder an der Mitgestaltung des Kriegerdenkmals zum Zweiten Weltkrieg, das 1956 zur 800-Jahrfeier der Ratekauer Feldsteinkirche eingeweiht wurde, federführend beteiligt.

Der zweite Vortrag von Dr. Stephan Linck führte die Besucher nach draußen zu den Denkmälern. Nach einer individuellen Besichtigung der Anlage um die Kirche erläuterte der Studienleiter für Erinnerungskultur und Gedenkstättenarbeit der Nordkirche die Denkmäler. Mit der Gestaltung der beiden Anlagen mit den auf Säulen platzierten Eisernen Kreuzen im Eingangsbe- ▶





▲ Günter Knebel beleuchtet die Hintergründe



▲ Der Gedenksteingang um die Kirche beginnt



▲ Die Denkmalwände zum Zweiten Weltkrieg



▲ Kriegstodverklärung auf den Säulen vor der Kirche

reich, mit Sinnsprüchen, die den Tod im Krieg preisen und Bibelzitate, die den Tod verklären, werden die Kirchenbesucher dieser Form des Gedenkens ausgesetzt und überwältigt. Ein Teilnehmer erklärte spontan, dass er auf diesem Wege die Ratekauer Kirche nicht mehr betreten möchte.

Dr. Peter Wendt, Präses der Kirchenkreissynode, gab im abschließenden Vortrag einen Überblick über die anderen Denkmäler in der Gemeinde Ratekau – in Pansdorf, Techau, Luschendorf und Sereetz. Er wünscht sich eine aktive Gestaltung der Erinnerungskultur in der Gemeinde Ratekau und eine Auseinandersetzung mit dem Thema in der politischen und kirchlichen Gemeinde.

Am Ende der Veranstaltung gab es noch einen regen Austausch der Besucher der Veranstaltung. Angeregt wurde unter anderem die Beteiligung von Jugendlichen, die an diesem geschichtsträchtigen Ort Geschichte hautnah erleben und erfahren können.

Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von der Ratekauer Kantorei und dem Vicelin-Orchester Ratekau unter der Leitung von Olga Mull.

Petra Göttisch vom Kirchengemeinderat und Pastorin Dr. Anne Smets haben die Veranstaltung souverän moderiert.

Die Referenten warten nun auf eine Einladung des Kirchengemeinderats zur Planung weiterer Schritte, wie mit den Denkmälern in Zukunft umgegangen werden soll.



Sabine Latzel

◆ **GÜNTER KNEBEL** war Lehrer für Geschichte, Wirtschaft und Politik an der Cesar-Klein-Schule in Ratekau. Er ist Mitglied im Cap Arcona Netzwerk und bei »Zukunft braucht Erinnerung e.V.«

Kontakt: G.Knebel@gmx.net

Die Dokumentation der Ratekauer Kriegerdenkmäler: <https://www.denk-mal-gegen-krieg.de/kriegerdenkmaeler/schleswig-holstein-p-r#denkmal-110>

